Orte : Platzspitz Zürich

Autor(en): **Senn, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 5: **Eleganz = Elégance = Elegance**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

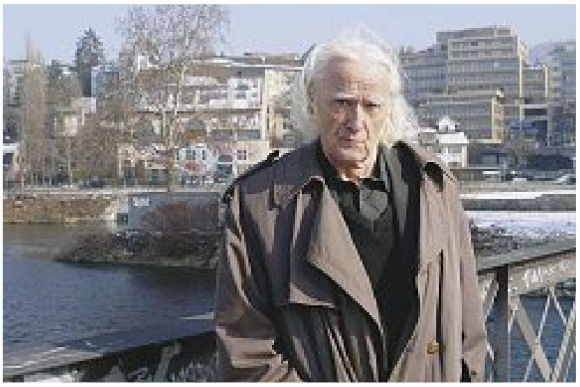
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Orte

Fritz Senn

Platzspitz Zürich



Dort, wo Sjhl und Ljmmat zusammen fliessen, verengt sich die Platzpromenade zum Spitz. An den Ufern der Flüsse führt der Sihlquai von und zu Basel, Bern, und auf der Wasserwerkstrasse geht's nach Zürich Ost zum Flughafen. Auf dem Spitz kann man sich umfliessen lassen, der Verkehr spült anonyme Ziele vor sich her, das Wasser strömt weiter: Erst unter die Kornhausbrücke, die weiss und schlicht vor uns steht wie aus dem Kinderbaukasten. Für Fritz Senn ist es ein Ort der Erinnerungen. Links der Brücke arbeitete Fritz' Vater in der Klischeefabrik, rechts weiter oben wohnten die Senns. Am Platzspitz gingen die Kinder baden, einmal hat sich ihr Hund die Pfote im Geländer eingeklemmt.

Senns Kindheitsort ist aber auch literarischer Sight Seeing Spot, mit dem der Joyceaner aufs engste verbunden ist. «James Joyce soll einmal gesagt haben, der Platzspitz sei sein Lieblingsort in Zürich, wie sehr das tatsächlich gestimmt hat, weiss ich nicht», sagt er. Aber es gibt Hinweise dafür – und wer könnte semantische und andere Fährten genauer lesen als jemand, der von «Ulysses» bis «Finnegans Wake» Lauten und Bedeutungen, die da Literatur geworden sind, eine Richtung gibt, ohne dabei nur simple Noten anzuschlagen. «Textueller Umgang» mitunter als «Ringen und Kosen mit dem Text, der neckt, sich züchtig zurückhält und verführt. Sprachliche Kopulation», heisst es einmal im Band «Zerinnerungen», einer als Interview geführten Biografie. Jetzt erklärt Senn: «Joyce hat auch die Liffey in Dublin in seinen Büchern stark personifiziert als das weibliche Prinzip. Ausserdem gibt es in Irland ein bekanntes Lied, in dem zwei Flüsse zusammenkommen, ‹The Meeting of the Waters›.»

Um Senns und Joyces Zürcher Ort spielen die Flüsse artig. Natürlich hatte der Forscher und ehemalige Korrektor seine Hand im Spiel, als man Sihl und Limmat zu jener Joyceschen Initialanspielung verholfen hat, der Vertauschung der i's durch j's.

Seine «Obsession», so nennt es Senn, kommt als «eine willkommene Art Lebensersatz», auch das ein Zitat gleich zu Beginn der «Zerinnerungen». Und: «Wäre ich lebenstauglicher gewesen, hätte alles ganz anders verlaufen können.» So aber, darüber freuen sich nicht nur die Joyceaner, kommt es zur Begegnung des 23jährigen Anglistikstudenten mit «Ulysses», einer umso verheissungsvolleren Lockung, als der Roman in der Literaturkritik der dreissiger Jahre als so «obszön» wie «brillant» galt. Die Faszination für Joyce musste sich später in die Randstunden des jungen Familienvaters quetschen, doch langsam formierten sich die Joyceaner international, «eine lockere Truppe mit vielen Absonderlichkeiten». Heute trägt Senn drei Doktortitel, aber das mit spielerischer ironischer Bescheidenheit, und leitet die James-Joyce-Stiftung, die bedeutendste europäische Adresse der Joyce-Forschung.

«Yssel that the limmat?» zitiert eine Metallschiene am Platzspitz aus «Finnegans Wake». Darin stecke «Isn't that the limit?» so gut wie die Limmat, der belgische Fluss die Issel, und, worauf ein Senn-Schüler einmal hingewiesen hat, auch ein malaiisches Wort für «Fluss». Auf dem exponierten Wasserzusammenfluss bläst der Wind kalt, Senns leichter Mantel flattert, aber er lässt sich weder Kälte noch seine selbst deklarierte Ungeduld anmerken.

Mit Sicherheit unter den unakademischsten Mitgliedern Akademias, ist ihm sophistizierte Theorie ungeheuer, und der Kniefall, der sich bei so leidenschaftlicher Beschäftigung mit einem Werk eventuell aufdrängen könnte, bei seiner Konstitution nicht denkbar. Der literaturwissenschaftlich praktizierende Hedonist weiss um die missliche Lage des Menschen, nur kennt er einen Ausweg: «Kunst und Humor bringen uns gerade noch über die Runden.» Einmal bei «Ulysses» eingestiegen, landet man möglicherweise dann doch bei «Finnegans Wake» und lässt sich am besten in der Hoffnung auf ruhige, tragende Wasser und noch besser hellwachen Sinnes treiben: «Riverrun…»

Fritz Senn, 1928 in Basel geboren, seit 1933 in Zürich. Anglist, Publizist, Herausgeber, James-Joyce-Forscher und -Vermittler, er gilt als Joyces bester Leser. Ehemaliger Präsident der Internationalen James Joyce Foundation, heute Leiter der James-Joyce-Stiftung in Zürich, dessen einzigartige Bibliothek auf Senns privater Sammlung basiert. 1998 Johann-Jakob-Bodmer-Preis der Stadt Zürich, 2009 goldene Ehrenmedaille des Zürcher Regierungsrats. Ehrendoktorate der Universitäten Köln, Zürich und des University College Dublin. Fritz Senn: «Nichts gegen Joyce», Haffmans Verlag, 1999 (vergriffen); Fritz Senn u.a.: «James Joyce. Gedacht durch meine Augen», Schwabe, 2000; Christine O'Neill: «Zerinnerungen. Fritz Senn zu James Joyce», Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2007.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer